

Vortrag Sicherheitslage in Ostasien

0. Einleitung

1. Historische Gegebenheiten

1.1. Was man heute als China versteht

1.2. In der langen Geschichte Chinas herrschten verschiedene Dynastien über das Land. Viele von ihnen wurden nicht von Chinesen, sondern von anderen Völkern gegründet. Besonders diejenigen, die über ein mächtiges Reich und enormes Territorium verfügten, wie etwa Tang (唐), Yuan (元), oder Qing (清), wurden jeweils von Shuanbi (鮮卑), Mongolen (蒙古) oder Mandschuren (滿州) errichtet und verwaltet. „Der letzte Kaiser“, den wir als Spielfilm kennen, war auch ein Mandschure. Sowohl Mandschuren als auch Mongolen verwendeten die chinesische Sprache und Schriftzeichen als offizielle Sprache. Sie verfügten auch über ihre eigene Sprache und eigene Schrift, die ebenfalls als offizielle Sprache galten und amtlich verwendet wurden. Die noch vor der Einigung durch Qin (秦) existierten Staaten waren kein einheitliches Volk, sondern verschiedene Völker mit verschiedenen Sitten, Kulturen und Sprachen. Die chinesischen Schriftzeichen wurden als Mittel zur Völkerverständigung erfunden und entwickelt.

1.3. Die chinesische Mauer zeigt die Grenze dessen, bis wohin der Einflussbereich der chinesischen Zivilisation reicht und wo er endet. Heute wissen die Touristen, dass die Mauer nördlich von Peking verläuft. Dies war praktisch das „Ende der Welt“. Nördlich der Mauer war eine Außenwelt, in der die Steppenvölker auf Ritt waren und als Vermittler der östlichen und westlichen Zivilisationen fungierten. Unter „westlichen Zivilisationen“ sind etwa Oasenstaaten entlang der Seidenstraße in Zentralasien, Indien, Persien und sogar das Römische Reich zu verstehen.

- 1.4. Ein Dynastiewechsel wurde in der chinesischen Zivilisation stets als Revolution wahrgenommen. Mit anderen Worten, Kontinuität der Herrschaft war nicht vorhanden. Denn sie wurde nicht übertragen. Das alte Regime wurde unterbrochen und faktisch durch ein neues ersetzt. In derselben Weise ereignete sich auch die Ablöse der letzten Dynastie Qing durch die Republik China (Kuomintang) (Xinhai-Revolution: 辛亥革命).
- 1.5. Die Volksrepublik China, die wir heute kennen, kam zustande, indem aus dem Bürgerkrieg zwischen der kommunistischen Partei und Kuomintang das Erstere als Sieger hervorging. Als die japanische Armee einen Krieg mit der Kuomintang auf dem chinesischen Kontinent führte, blieb Mao Zedong mit seiner Miliz in der Provinz versteckt. So blieb Maos Armee in seiner Stärke weitgehend verschont, während Chiang Kai-sheks Streitkräfte durch die Kriegsführung stark geschwächt worden waren. Jedenfalls lässt sich die Machtübernahme in China nicht durch Übertragung der legitimen Autorität charakterisieren, sondern durch den kriegerischen Abbruch der legitimen Kontinuität der Herrschaft. Zwischen der VRC und den vorausgehenden Herrschern des chinesischen Kontinents besteht daher keinerlei Kontinuität ethnischer, kultureller oder geographischer Natur. Dies steht in krassem Gegensatz zu Europa, wo die gegenwärtigen Nationalstaaten ihren kulturellen Ursprung bis auf die griechisch-römische Antike zurückverfolgen können.
- 1.6. Wenn Xi Jinping von einem 4.000-jährigen „Traum des chinesischen Volkes“ spricht, so handelt es sich dabei eben um einen „Traum“ und nicht um „Wirklichkeit“. Zugleich wird mit Xi's Traum ein strategisches Ziel zum Ausdruck gebracht, den es zu **ver-„Wahrheit“-en** gilt. Xi Jinping verfolgt in dem Sinne eine Politik, die es ihm ermöglicht, eine derartige Geschichts- und Weltanschauung konfuzianischer Prägung zur vollendeten Tatsache zu verwandeln.
- 1.7. Geostrategische Bedeutung der koreanischen Halbinsel

- 1.8. Shilla (新羅) war neben Pekche (百濟) einer der Kleinstaaten, die im Altertum im Süden der koreanischen Halbinsel existierten. Tang Dynastie und Goguryeo, eine Regionalmacht im Norden und in der späteren Mandschurei, standen oft in militärischen Konfrontationen. Und so wollte Tang aus dem Süden das Gebiet Goguryeos angreifen.
- 1.9. Shilla bot sich zunächst als Verbündeter an und ordnete sich anschließend (648) der Tang Dynastie unter, in dem es das gesamte Staatssystem und die Hofkultur Tangs einschließlich des Rituals im Hof, der Regierungsdevise (Ära-Name) oder Hofbekleidung annahm. Seitdem wurden die jeweiligen Königreiche der koreanischen Halbinsel in die in China herrschende Dynastien in Form von Gefolgschaft und Unterordnung eingebunden.
- 1.10. Diese Beziehungen dauerten bis 1895 (Ende des 19. Jh.), also 1.200 Jahre lang, als Qing in Folge des japanisch-chinesischen Krieges auf seinen Patenstatus für Korea verzichtete. Japan hatte im Vorfeld des japanisch-chinesischen Krieges die Unabhängigkeit Koreas von Qing verlangt. Qing, seinerseits, hatte dies strikt abgelehnt. Korea war damals politisch von pro-chinesischen und pro-japanischen (Abhängigkeit verlangenden) Flügeln polarisiert, wobei die Mehrheit den Status Quo (Koreas Unterordnung an Qing) favorisierte.
- 1.11. Leider hatte Japan gegen den Willen der Koreaner die Unabhängigkeit Koreas ermöglicht. Ohnedies wäre heute die Problematik des Atomprogramms Nordkoreas nicht gegeben; oder das schwierige Management der japanisch-südkoreanischen Beziehungen. Doch ohne ein japanisches Engagement auf der Halbinsel, oder später im Falle eines russischen Sieges beim japanisch-russischen Krieg wären die Russen auf die koreanische Halbinsel vorgedrungen. Dann wäre zumindest das heutige nordkoreanische Territorium, vielleicht aber auch die ganze koreanische Halbinsel heute in russische Hände geraten.

2. Nuklearproblematik Nordkoreas

- 2.1. Seit Oktober 2006 führte Nordkorea 6 Atomtests aus, zuletzt im September 2017. Ballistische Raketen feuerten sie allein im Jahr 2017 16-mal ab.
- 2.2. Von den 16 Raketenabschüssen ließ Nordkorea 2 Raketen über die japanischen Inseln hinweg fliegen. Die Reichweite betrug ca. 3.000 km. Die japanische Regierung alarmierte beide Male die Bürger durch das Frühwarnsystem J-Alert. Nordkorea provoziert unverändert die internationale Gemeinschaft durch Behauptungen wie z.B.: sie hätten bereits Kapazitäten erlangt, um Raketen bis nach Guam fliegen zu lassen; oder das amerikanische Festland sei in Reichweite ihrer Interkontinentalraketen.
- 2.3. Am 1. Januar sprach Kim Jong Un in seiner Neujahrsansprache, auf seinem Tisch läge ein Knopf für den Einsatz von Nuklearwaffen. Während er versucht, die USA auf diese Weise in Schach zu halten, bietet er Südkorea gegenüber Versöhnungsgesten an. Er bezeichnete die Ausführung der Olympischen Winterspiele in Pyongchang als nationalen Stolz. Ein Süd-Nord-Dialog wurde danach eingeleitet, der am 9. Januar an der Demarkationslinie stattfand.
- 2.4. Das Resultat, das dem Süd-Nord-Dialog folgte, sieht vor, dass Nordkorea Spieler zu den Olympischen Winterspielen schickt. Zudem stimmte Südkorea zu, „Cheerleader und Tänzerensemble“ aus Nordkorea aufzunehmen.
- 2.5. Kann dies etwas bewegen?
- 2.6. Vielleicht – aber dazu gibt es viele Fragezeichen. Denn Eingeständnisse nordkoreanischerseits erfolgen in der Regel nicht ohne Bedingung. Und Nordkorea verfügte auch über den absoluten Vorteil in seiner Verhandlungsposition, den es auch diesmal erbarmungslos ausnutzte.

2.7. Aus der Sicht von Nordkorea sieht die Bilanz einer nordkoreanischen Teilnahme an olympischen Spielen vor und nach dem Dialog, mathematisch betrachtet, folgendermaßen aus:

(vorher)

- a) nur ein Eiskunstlaufpaar war für die Olympischen Spiele qualifiziert.

(nachher)

- b) Eine gemeinsame Mannschaft im Eishockey
- c) Ein gemeinsamer Auftritt mit der Flagge der koreanischen Einheit (Das Hissen der südkoreanischen Flaggen wird vermieden)
- d) Ein gemeinsames Training in Ma Shik Ryon (einem von Kim Jong Un persönlich promoteten Skiparadies Nordkoreas)

(Zusätzlich zum Sport)

- e) Aussetzung der gemeinsamen Militärübung mit den USA bis nach den Olympischen Spielen
- f) Entsendung von Cheerleadern und Tänzerensemble nach Südkorea auf Kosten Südkoreas (freilaufende Propaganda vor Ort und in den Medien weltweit)
- g) Mögliche Umgehung der Sanktionen; mögliches „Teilnahmegebühr“, das Südkorea zu begleichen hat.
- h) Bekenntnis, die „koreanischen Angelegenheiten allein durch Koreaner“ lösen zu wollen (diese Karte wird Nordkorea beliebig spielen, um auf Südkorea Druck auszuüben).
- i) Ablehnung des Druckes auf Nordkorea in der Nuklearfrage
- j) Mögliche Abkopplung Südkoreas von den USA und Japan

2.8. Südkorea begnügte sich lediglich mit einem einzigen Gewinn, nämlich der nordkoreanischen Teilnahme an den Olympischen Spielen, die nur gegen hohe Kosten zu bewältigen ist. Ob diese Vereinbarung eingehalten wird, setzt zudem ausschließlich die Großzügigkeit Kim Jong Uns voraus. und dies kann jederzeit, beliebig rückgängig gemacht werden, sollte irgendetwas Nordkorea missfallen. Die Fäden sind nach wie vor in

nordkoreanischen Händen. Olympia wird daher als „Geisel“ genommen.

2.9. Was die Nuklearfrage Nordkoreas betrifft, so kommt es darauf an, ob Nordkorea bereit ist, seine Nuklearkapazität aufzugeben. Anfang der 2000er Jahren, als man mit dem 6-Parteiengespräch begann, gingen die Experten von den folgenden Thesen aus, nämlich:

- Nordkorea wäre durchaus bereit, im Gegenzug von gewissen Gegenleistungen die Nuklearkapazität aufzugeben.
- Als Beispiele der „Gegenleistungen“ galt etwa **a) der Verzicht der USA auf Anspruch auf „Regime Change“**, bzw. **b) die Garantie, dass Nordkorea als Staat weiter existiert**, oder **c) ein Friedensvertrag zum Koreakrieg, der den Kriegszustand für immer für beendet erklären soll**.

2.10. Ich war persönlich skeptisch gegenüber dieser Erkenntnis und erarbeitete damals eine Auswertung, derzufolge das 6-Parteiengespräch wohl kein konkretes Ergebnis erzielen würde. Dies begründete ich damit, dass der Verantwortungsträger des nordkoreanischen Nuklearprogramms der verstorbene Vater von Kim Jong Un gewesen ist. Im Zuge der Machtergreifung benötigte dieser, Kim Jong Il, die Unterstützung durch die Militärs. Sein Deal mit ihnen war das Atomprogramm, das am Ende des Tages den Militärs den Besitz von Nuklearwaffen ermöglichen sollte. Dieser These zufolge bedeutete das Atomprogramm nichts anderes als die Legitimität der nordkoreanischen Führung. Ein Verzicht darauf könnte daher in keiner Weise in Frage kommen. Hingegen behandelten die USA die vollständige, irreversible und verifizierbare Aufgabe des Nuklearprogramm als Voraussetzung, ja eine Anzahlung dafür, entsprechende Gegenleistung (kein Regime Change) anzubieten (diese US-Politik bleibt bis heute unverändert). Dieser krasse Kontrast der Positionen schien mir einer Annäherung, geschweige denn einer Einigung zwischen den

beiden Playern bei Weitem im Wege gestanden zu haben.

2.11. Die machtpolitische Position von Kim Jong Un innerhalb des nordkoreanischen Regimes ist nicht mehr mit der seines Vaters vergleichbar. Jong Un ist heute beinahe omnipotent. Er verfügt über eine absolute Machtbefugnis diktatorischer Natur. Theoretisch könnte er alles tun, und selbst eine Entscheidung treffen, die den Amerikanern durchaus entgegenkommen könnte. Doch das Nuklearprogramm seines Vaters als Legitimität des Regimes ist nun machtpolitisch als Vermächtnis geerbt worden. In einer konfuzianischen Gesellschaft wie Nordkorea werden die Werte, die über Generationen übertragen worden sind, als absolut und unabdingbar verstanden. Vor diesem Hintergrund scheint die Möglichkeit einer „freiwilligen“ Aufgabe des Atomprogramms durch Nordkorea noch geringer geworden zu sein denn je zuvor.

2.12. Besonders in Europa scheinen viele Menschen zu glauben, dass eine Erhöhung des Druckes ein Risiko eines Krieges erhöhen würde. Während dieser Gedanke nicht unbedingt unvernünftig ist, muss man über eines nachdenken, nämlich:

Der Dialog gibt den Nordkoreanern freie Hand, die Lage entweder zu entspannen oder wieder zu eskalieren. Und so war das immer – jedes Mal, wenn ein Dialog mit Nordkorea stattfindet. D.h. weder Druck noch Dialog kann kein ausschlaggebender Schritt sein. Aber es ist auch nicht so, dass der Dialog als eine bessere Lösungsvariante verstanden werden kann als der Druck.

2.13. Sie stellen sich wohl die Frage, ob wir uns heute in der Atomproblematik Nordkoreas in einer Sackgasse befinden. Dazu würde ich sagen, „nicht unbedingt“.

2.14. Denn in den 80er Jahren war Europa mit einer ähnlichen Situation konfrontiert. Aber die damalige US-Administration unter Präsident Reagan und die deutsche Bundesregierung unter Bundeskanzler Helmut Schmidt und Helmut Kohl konnten diese

Situation mit Standhaftigkeit meistern. Es handelte sich dabei um die Stationierung der sowjetischen SS-20 Raketen und deren Gegenmaßnahme – nämlich den Doppelbeschluss der Nato mit der Absicht, im Gegenzug zur SS-20 die Pershing-II Raketen und Cruise-Missiles einzusetzen.

- 2.15. Europa kennt ein anderes Beispiel aus den 30er Jahren. Damals ging es um den Dialog — einen Versuch des britischen Premierministers Neville Chamberlains, einen Deal mit Deutschland – dem Dritten Reich – zu schließen. Man nennt dies „Münchener „Dialog“ – pardon, „Münchener Konferenz“ — genau vor 80 Jahren, im September 1938. Ob dies ein gutes Ergebnis zustande brachte oder nicht, ist jedoch allen wohl bekannt. Heute nennt man dies „Appeasement-Politik“.
- 2.16. Was war, hingegen, die Konsequenz des Druckes, ja, der „Nachrüstung“ der 80er Jahre statt Appeasement? – Der Fall der Sowjetunion und das Ende des Kalten Krieges.
- 2.17. Man kann dazu auch noch die Wiedervereinigung Deutschlands und die Vertiefung der europäischen Integration zählen. Die Sowjetunion konnte mit den hohen Kosten der Militärausgaben nicht mehr Schritt halten. Und wie steht nun Nordkorea heute wirtschaftlich da?
- 2.18. In diesem Zusammenhang ereigneten sich in letzter Zeit interessante Dinge. Zum einen ist die Flucht eines nordkoreanischen Soldaten in den Süden, der an der Demarkationslinie im Einsatz war. Zum anderen eine Anzahl von Fischerbooten, die scheinbar aus Nordkorea gekommen und an der Küste des japanischen Meers gestrandet sind.
- 2.19. Der geflüchtete nordkoreanische Soldat an der Grenze wurde durch Schüsse verletzt und in einem südkoreanischen Krankenhaus behandelt. Es stellte sich dann heraus, dass dieser an Hepatitis C erkrankt war und in seinem Körper viele riesige

Parasiten gefunden wurden. Die nordkoreanischen Soldaten an der Grenze sollten aus der elitären Schicht stammen. Und doch leidet selbst die Elite an einem solch schlechten hygienischen Zustand. Dies dürfte eine nicht geringe Auswirkung auf die Moral und körperliche Leistung der nordkoreanischen Streitkräfte haben.

2.20. Die Fischerboote, die an der Küste des japanischen Meers gestrandet sind, gehören zu den nordkoreanischen Marineeinheiten. Die Besatzung bzw. die Fischer sind ebenfalls Soldaten. Denn die nordkoreanischen Streitkräfte werden nicht ausreichend vom Staat versorgt, sondern müssen sich selber bedienen, um sich selbst zu versorgen, sei es nun Landwirtschaft oder Fischereien. Es geht um Leben und Tod, wenn sie auf das Meer mit den notwendigsten Ausrüstungen fahren. Dies unterscheidet sich wohl nicht wesentlich von den Flüchtlingen aus Syrien, die dem Bürgerkrieg ausgeliefert sind und sich zur Flucht gezwungen sehen.

2.21. Fast alle dieser Fischer werden tot aufgefunden. Es ereignete sich aber ein Vorfall, in dem ein Fischerboot mit Besatzung in das Gewässer bei Hokkaidô eindrang. Die Nordkoreaner wurden durch die japanische Küstenwache verfolgt und schließlich festgenommen. Es stellte sich später bei der Ermittlung heraus, dass sie einige Fischerhütten auf einer unbewohnten Insel geplündert und elektrische Geräten oder sonstige Gerätschaften der japanischen Fischer geraubt hatten. Sie befinden sich nun in Untersuchungshaft. Auch sie sind schwer erkrankt, und zwar an Tuberkulose! Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich künftig ähnliche Vorfälle wiederholen. Der Verödungsprozess Nordkoreas, einschließlich der Moral und Ethik der Menschen, scheint jedoch schon begonnen und bereits ein unermessliches Ausmaß erreicht zu haben.

3. Die Zukunft Chinas

- 3.1. Vom 18. bis 24. Oktober 2007 wurde der 19. Kongress der kommunistischen Partei Chinas veranstaltet. Die Führungsstruktur der 2. Amtszeit Xi Jinpings ab 2018 wurde damit festgelegt. Des Weiteren wurde ein Vorschlag von Xi Jinping angenommen, die sogenannten „Xi Jinping Gedanken“ in die chinesische Verfassung zu integrieren. Es steht nun fest, dass Xi Jinping faktisch über die gleiche Position verfügt, die vorher nur Mao Zedong vorbehalten war.
- 3.2. Das wichtigste Ergebnis des Parteikongresses liegt aus meiner Sicht in den Folgenden:
- 3.3. ***Erstens:*** Xi Jinping festigte seine Machtbasis weiter.
- 1) Es gibt nun keinen Nachfolger im kommenden ständigen Komitee des Politbüros. Nur Xi's Vertraute sind dort vertreten. Man sagt, Xi habe Vorstellungsgespräche mit allen Kandidaten persönlich geführt und von ihnen diejenigen ausgewählt, die nun im ständigen Komitee vertreten sind. Daher wird erwartet, dass in 5 Jahren niemand als Nachfolger Xi Jinpings zur Verfügung stehen wird. Es kann sein, dass der Nachfolger von Xi Jinping nur Xi Jinping heißen wird.
 - 2) Xi's Gedanken wurden nun zum integralen Bestandteil der Verfassung, wie schon erwähnt. Es handelt sich dabei um die Personifizierung der Machtstruktur Chinas, die nach Mao Zedong nicht mehr ausgeübt wurde. Eine kollektive Führung nach dem Modell Deng Xiaopings fand damit ein Ende
- 3.4. ***Zweitens:*** Die Führungsrolle der kommunistischen Partei wurde weiter gestärkt, wie dies im Folgenden zum Ausdruck kommt.
- 1) Es wurde festgelegt, dass die Partei alles führt: Partei, Regierung, NGOs, Schule, etc.; Ost, West, Süd, Nord und Mitte, wie Mao Zedong einst ausdrückte.
 - 2) „***Einigkeit unter der ausgezeichneten Führungskraft des Kerns des Parteizentrums (= Xi Jinping)***“ wurde hervorgehoben.

- 3.5. Es ist nun davon auszugehen, dass die Partei alle wichtigen Entscheidungen des Staates treffen, die Personalangelegenheit kontrollieren und auch Ideologie, Bildung und Medien unter Kontrolle halten wird.
- 3.6. Des Weiteren wird erwartet, dass die Partei die Kontrolle über das Militär verschärfen wird. Die Rolle der Partei in den Unternehmen wird hochgespielt und möglicherweise gestärkt, was teilweise auch in Europa Aufregung und Besorgnis hervorrief. Möglicherweise wird die Partei viel stärker auch an Entscheidungen der Privatfirmen teilhaben können.
- 3.7. *Drittens:* Wirtschaftlich fiel auf, dass der Begriff, sog. „**Hauptwidersprüche des Landes**“ neu definiert wurde, und zwar als:

„the ever-growing needs of the people for a better life and the unbalanced and inadequate development“—d.h. „immer größer werdender Bedarf der Bevölkerung nach einem besseren Leben sowie unausgewogene und inadäquate Entwicklung“.

- 3.8. Dies deutet darauf hin, dass der chinesischen Führung der Kern der Probleme der chinesischen Wirtschaft durchaus bewusst ist und sie diese bei der Auswertung der Lage richtig im Griff hat. Es stellt sich aber die Frage, ob diese Probleme durch die neue politische Ausrichtung bewältigt werden können. Und ob dieser Fragestellung buchstäblich die Tat folgen wird.
- 3.9. Bei der Auswertung der Lage wird beleuchtet, dass die Kernprobleme, mit denen Chinas Wirtschaft derzeit konfrontiert ist, struktureller Reformen bedürfen, d.h. mehr Liberalisierung des Binnenmarktes und Lockerung der staatlichen Kontrolle über die Wirtschaft werden benötigt, ebenso wie die Beschneidung der Überkapazität der staatlichen Unternehmen wie bei Stahl und Energie. Die politische Ausrichtung in Zukunft, hingegen, liegt in

mehr Konzentration der Macht um die Partei und mehr Eingriff der Partei in die Wirtschaft, wie soeben beleuchtet.

- 3.10. Die Wachstumsrate der chinesischen Wirtschaft, die im neuen Jahr veröffentlicht wurde, lag, zum ersten Mal seit 5 Jahren höher als 6.5 %. Angesichts der o.a. innenpolitischen Umstände ist dies nicht allzu überraschend. Was zählt, ist jedoch der längerfristige Trend in den nächsten Quartalen und die Möglichkeit, dass die Zahlen wieder nach unten korrigiert werden oder nicht. China ist schlechthin eine gut funktionierende Planwirtschaft, in der alles politisch gesteuert werden kann.
- 3.11. Staatsunternehmen sind zudem nach wie vor die Einnahmequelle für lokale und zentrale Parteifunktionäre. Wenn vor allem ein wichtiger Parteikongress ansteht, kann die Staatsführung keine tiefgreifenden Reformmaßnahmen ergreifen, die die Wirtschaft in irgendeiner Weise negativ bewirken und das Wachstum bremsen könnte.
- 3.12. Im Zusammenhang mit China möchte ich noch zwei Dinge spezifisch unter die Lupe nehmen, nämlich, das Konzept der neuen Seidenstraße (One belt, one road) und Xi Jinpings Neujahrsansprache 2018.
- 3.13. Zunächst zur Neujahrsansprache 2018:
- 3.14. Xi Jinping kündigte dabei an, **China werde seinen Beitrag zum Frieden und zur Entwicklung der Welt leisten. China werde weiterhin die Weltordnung in Schutz nehmen.**
- 3.15. Aber jeder weiß, dass China das Urteil des Internationalen Schiedsgerichtshof bezüglich des völkerrechtlichen Status des Südchinesischen Meeres ignoriert, das durch die Philippinen beantragt worden war. Es ist daher sehr interessant, Xi's Ankündigung in diesem Lichte näher zu betrachten. Jedenfalls ist die von China vorgegebene „Weltordnung“ die, die China für

richtig hält. Sie ist nicht identisch mit der, die uns Japanern und Europäern vertraut ist.

3.16. Dann zur „neuen Seidenstraße“:

3.17. Dazu erläuterte Herr Prof. Akio Takahara, ein japanischer China-Experte, als er kürzlich in Düsseldorf einen Vortrag hielt, wie folgt:

„One belt one road“ ist wie eine **Sternenkonstellation**. Sie ist schön im Himmel zu sehen, hat jedoch keine besondere Substanz.

Hingegen behauptete der chinesische Wissenschaftler Gu Xuewu (Center for Global Studies Bonn) während des Symposiums „Asia Business Insight“ vor 2 Jahren in Düsseldorf, es handele sich dabei um ein **Shadow Boxing, mit den USA als virtuellen Gegenspieler**.

Folgt man der These des japanischen Wissenschaftlers, so ist dieses Konzept eher ein Wunschdenken. Prof. Takahara prognostizierte sogar, wenn Xi Jinping zurücktritt, könnte davon nicht mehr die Rede sein.

Wenn der Letztere Recht behält, dann ist dies eine gut überdachte Strategie. Laut Prof. Gu würden damit zwei Drittel aller Länder und Regionen auf der ganzen Welt unter diesem Paroli miteinander vernetzt und längerfristig wirtschaftlich, kulturell und politisch unter ein Dach gebracht werden – mit der chinesischen Weltanschauung und Weltordnung im Mittelpunkt. **„Glücklicherweise“**, so Prof. Gu, gehört Europa zu den zwei Drittel der ganzen Welt, Amerika und Japan hingegen nicht. Was halten Sie davon? Lassen Sie uns beiden viel Glück wünschen.

3.18. Dann noch kurz zum südchinesischen Meer: Dies bedeutet strategisch für China folgendes:

- 1) Fischereibestände in eigenen Händen.
- 2) Erdöl, Gas und seltene Erde (rare earth) in eigenen Händen.

- 3) Bewegungsraum für U-Boote, die mit Interkontinentalraketen bestückt sind, in eigenen Händen.
 - 4) Maritime Route zwischen dem Persischen Golf und Pazifik in eigenen Händen.
- 3.19. Die Inanspruchnahme des südchinesischen Meers durch China hätte es also für Europa zur Folge, dass vorerst die Handelsroute zwischen Europa und Ostasien einschließlich Japans oder Hongkongs nicht mehr selbstverständlich verfügbar sein würde wie früher. Schlimmstenfalls würde Europa von Ostasien, also von Japan und dem Pazifik, vom Westen her, abgekoppelt.
- 3.20. Es ist in diesem Zusammenhang zu verstehen, dass sich der G7 Gipfel in Elmau 2015 unter der Federführung von Angela Merkel einheitlich zur freien Navigation auf dem offenen Meer und zur maritimen Sicherheit bekannte, und diese Einigung im darauffolgenden Gipfel in Ise-Shima 2016 in Japan wiederholt aufgegriffen wurde.

4. Südkorea

- 4.1. Südkorea ist ein Land, in dem für Staatspräsidenten kein glückliches Leben gesichert ist: Die letzte Präsidentin, Park Geun-hye wurde wegen eines inadäquaten Verhältnisses zu Bekannten beschuldigt und mit dem Gerichtsurteil aus dem Amt entlassen.
- 4.2. Die nationale Bewegung, die die frühere Präsidentin zum Rücktritt gezwungen hatte, unterstützte den jetzigen Präsidenten, Moon Jae-in, bei den darauffolgenden Präsidentschaftswahlen. So trat er im Mai 2017 das Amt des Staatspräsidenten an. Nun, er kommt aus dem pro-nordkoreanischen Flügel der südkoreanischen politischen Landschaft. Sein Sentiment, so sagt man, ist auch Nordkorea-freundlich geprägt.
- 4.3. So stellt sich die Frage, ob angesichts der kontinuierlichen

Provokationen durch Nordkorea mit seiner Nuklear- und Raketenbedrohung, eine einheitliche Front zwischen den USA, Japan und Südkorea unverändert eingehalten wird.

- 4.4. Ferner führte Südkorea ein Raketenabwehrsystem THAAD (**T**erminal **H**igh **A**ltitude **A**rea **D**efense) aus den USA als Gegenmaßnahme zur Abwehr möglicher Raketenangriffe durch Nordkorea ein und brachte es zum Einsatz. China reagierte empört auf diesen Schritt. Dies ist inzwischen den südkoreanisch-chinesischen Beziehungen ein Dorn im Auge.
- 4.5. China setzt alles darauf, Südkorea von der Stationierung von THAAD abzubringen, etwa durch Boykott von koreanischen Produkten oder Absagen von Touristen. Südkorea tut es sich sehr schwer, mit dieser Situation fertig zu werden. Präsident Moon Jae-in stattete im Dezember vorigen Jahres China einen Staatsbesuch ab. Er wurde laut südkoreanischen Medien von der chinesischen Führung „kalt“ behandelt, und dies sorgte in Südkorea für Aufregung.
- 4.6. Aber warum ist China so sehr sensibilisiert wegen eines lokalen Raketenabwehrsystems auf dem südkoreanischen Boden? Die USA und Südkorea behaupten, das System betrifft lediglich die Gefahr von Kurzstreckenraketen aus dem Norden. China sieht das aber anders.
- 4.7. Was ist hiermit gemeint? Man muss in Erwägung ziehen, welche Raketen in welche Richtung fliegen. Eine interkontinentale Rakete, die die USA im Visier hat, fliegt nordwärts, über die Arktis. Zieht man eine Linie von China aus über die koreanische Halbinsel, was findet man denn dort? – Den japanischen Archipel. Das ist wohl der Grund, weswegen THAAD China derart sensibilisiert wird – mögliche Neutralisierung der Angriffskapazitäten durch ein robustes Raketenabwehrsystem. Merkwürdigerweise wird dies aber überhaupt nicht in den Medien behandelt.

4.8. Die zum Rücktritt gezwungene Präsidentin Park Geun-hye ist Tochter von Park Chung-hee, dem damaligen Präsidenten Südkoreas, der die Normalisierung der diplomatischen Beziehungen mit Japan einleitete. Daher gab es mit ihr in Japan große Hoffnungen, dass sie sich für die Verbesserung der Beziehung zu Japan einsetzen würde. Sie verfolgte jedoch genau das Gegenteil. Bereits unmittelbar nach ihrem Amtsantritt begann sie mit einer uneingeschränkten Anti-Japan-Politik, die zur japanisch-südkoreanischen Eiszeit führte.

4.9. Am 28. Dezember 2015, nach langwierigen Gesprächen auf verschiedenen Ebenen, trafen die Außenminister Japans und Südkoreas zusammen, um die sogenannte „Trostrfrauen“-Frage zu lösen. Nach dem Treffen traten sie vor die Medien und verkündeten eine Vereinbarung ¹. Im Kernpunkt sieht sie Folgendes vor:

- 1) Außenminister Kishida drückt die Position der japanischen Regierung folgendermaßen aus: Die „Trostrfrauen“-Frage stelle eine schwerwiegende Beleidigung der Ehre und Würde einer großen Anzahl von Frauen dar und die japanische Regierung sei sich deren Verantwortung in diesem Sinne vollends bewusst. Premierminister Abe als Premierminister Japans bringe allen betroffenen Frauen erneut sein aufrichtiges Bedauern (*sincere apologies*) zum Ausdruck.
- 2) Die südkoreanische Regierung errichtet eine Stiftung, die sich um die Unterstützung für die betroffenen Frauen kümmert. Der finanzielle Beitrag zur Stiftung wird durch eine einmalige finanzielle Leistung durch die japanische Regierung zur Verfügung gestellt. Projekte, die die Wiedergutmachung der verletzten Ehre und Würde, sowie Heilung der psychischen Wunde der Frauen zum Ziel setzen, werden durchgeführt.

¹ Announcement by Foreign Ministers of Japan and the Republic of Korea at the Joint Press Occasion (auf Japanisch und Englisch)

http://www.mofa.go.jp/mofaj/a_o/na/kr/page4_001664.html

http://www.mofa.go.jp/a_o/na/kr/page4e_000364.html

- 3) Beide Regierungen erklären damit diese Frage für endgültig und unwiderruflich gelöst.

Im Übrigen bekamen bereits mehr als 70% dieser ehemaligen Trostfrauen eine finanzielle Unterstützung durch die o.a. Stiftung.

4.10. Doch Südkoreas Japan-Politik ist weit und breit als „beweglicher Torpfosten“ (Abb.1) bekannt. In Südkorea wurde diese Vereinbarung schon gleich nach der Bekanntgabe heftig kritisiert. Moon warf die Vereinbarung als unakzeptabel vor, als er noch Präsidentschaftskandidat war. Nachdem die von der neuen Außenministerin gegründete „Untersuchungskommission“ im Dezember 2016 ihren „Bericht“ veröffentlicht hatte, nahm Präsident Moon Stellung dazu und sagte, die Vereinbarung von 2005 beinhalte einen gravierenden Fehler, dadurch könne keine Lösung erzielt werden. Bei einer Pressekonferenz im Januar dieses Jahres sagte er ferner, eine wahre Lösung werde dann erzielt, wenn „sich Japan von Herzen entschuldigt hat und die Betroffenen dies vergeben können“.

4.11. Die japanische Regierung äußerte mehrmals, dass die von zwei Regierungen getroffene Vereinbarung ein festes Bekenntnis beider Länder darstelle, egal welche Regierung danach gebildet werde. Eine Rückgängigmachung der Vereinbarung könne nicht akzeptiert werden. Premierminister Abe steht mit seiner Position fest und sagt, der Torpfosten bewege sich nicht einmal einen Millimeter. Und diese Haltung wird vom breiten japanischen Publikum nachdrücklich unterstützt.

4.12. Im Übrigen ist es interessant, die Position Moons und die Kim Jong Uns zu vergleichen:

Moon: eine wahre Lösung wird dann erzielt, wenn sich Japan von Herzen entschuldigt hat.

KJU: eine Lösung (der Atomfrage) wird dann erzielt, wenn die USA ihre feindliche Politik aufgibt.

- 4.13. Als die südkoreanische Außenministerin Kang Kyung-wha im Dezember 2016 nach Japan kam, um Außenminister Kono den Inhalt des Arbeitsgruppenberichtes zu erläutern, teilte dieser seiner Amtskollegin mit, dass eine Abweichung von der Vereinbarung vom 2015 Konsequenzen hätte und dann die bilateralen Beziehungen nicht mehr zu managen wären. Dabei bleibt es jetzt.

5. Bedeutung der japanisch-amerikanischen Allianz

- 5.1. Vor dem Zweiten Weltkrieg standen im Pazifik Japan und die USA politisch und militärisch einander gegenüber. Nach der Niederlage Japans übernahmen die Amerikaner die alleinige Verantwortung für die Sicherheit des asiatisch-pazifischen Raums.
- 5.2. Zwei heiße Kriege (Korea und Vietnam) stellten die Amerikaner auf einen schwierigen Prüfstand in ihrer Rolle als Garant des Friedens der Region. Das Ende des Kalten Kriegs schien aber darauf hinzuweisen, dass die alleinige Vormachtstellung der USA in Asien vorerst unanfechtbar bleiben wird.
- 5.3. Doch es ereigneten sich wiederum einige Dinge von Bedeutung, die diesen „Zeitalter der Amerikaner“ in Frage stellten, wie z.B.:
- 1) Invasion Kuwaits durch den Irak (1990) und der erste Golfkrieg
 - 2) Terrorattacke am 11. 9. 2001 und der darauffolgende Einsatz in Afghanistan
 - 3) Neue Nuklearkrise Nordkoreas seit September 2002
 - 4) Irakkrieg ab März 2003
 - 5) Arabischer Frühling und die gesamte Nahost-Problematik
 - 6) Aufstieg Chinas

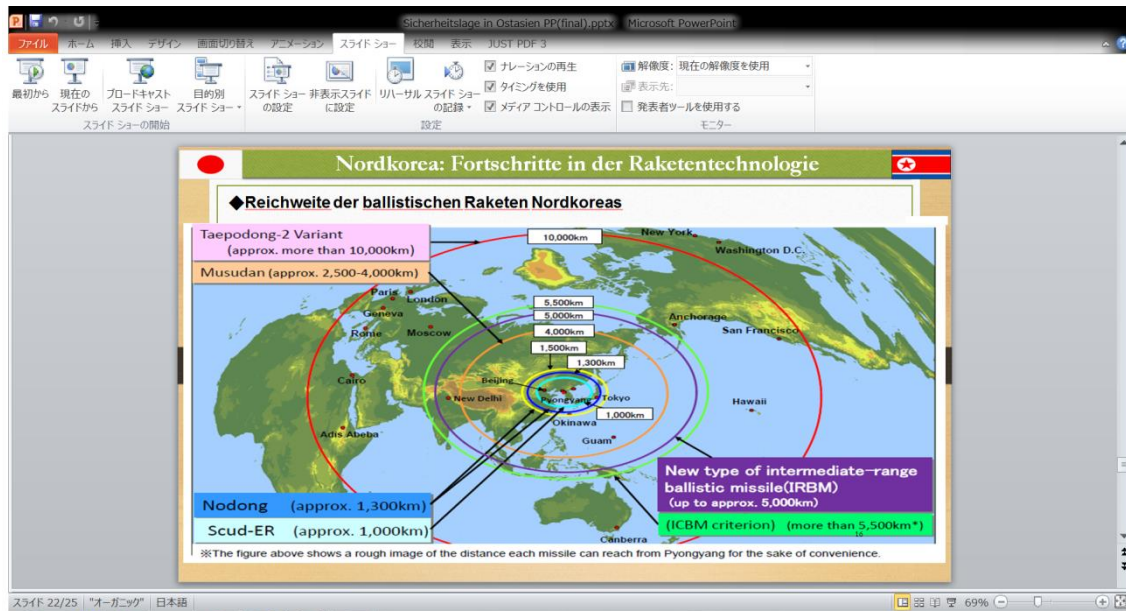
- 5.4. Die erste Hälfte dieser Phase war die Zeit, in der die japanisch-amerikanische Allianz vor eine Prüfung gestellt wurde. Vor allem war der erste Golfkrieg ein Weckruf für viele Japaner, die lange daran geglaubt hatten, dass der Weltfrieden so oder so erhalten bleiben kann, mit oder ohne Beteiligung der Japaner. Aber die Anforderung der Bush-Administration für einen *„wesentlichen japanischen Beitrag“ (boots on the ground)* überraschte die damalige japanische Regierung und Bevölkerung zugleich.
- 5.5. So begann die Zeit, in der man heftig darüber diskutiert, was genau der angemessene Beitrag Japans zum Weltfrieden sein soll. Spezifisch ging es um die Beteiligung Japans an friedenserhaltenden und –schaffenden Aktivitäten der Weltgemeinschaft, im Rahmen der VN oder außerhalb.
- 5.6. Von den anfänglichen Schwierigkeiten um den Beitrag zum Ersten Golfkrieg abgesehen, konnten die jeweiligen japanischen Regierungen die Beziehungen zu den USA relativ gut gestalten. Premierminister Koizumi, insbesondere, pflegte mit George W. Bush eine Vertrauensbeziehung. Der gegenwärtige Premierminister Abe erfreute sich ebenso guter Beziehung zu Barack Obama, und jetzt zu Donald Trump.
- 5.7. Die Bezeichnung der japanisch-amerikanischen Beziehung als die „wichtigste bilaterale Beziehung der Welt“ wird im bilateralen Kontext häufig zum Ausdruck gebracht. So bleibt die japanisch-amerikanische Allianz nach wie vor der wichtigste Faktor für den Frieden und die Sicherheit der Region.
- 5.8. Für die Sicherheit Japans bleibt die Rolle der USA als Bündnispartner ebenfalls am wichtigsten. Angesichts der Bedrohung durch Nordkorea mit seinen Nuklear- und Raketenkapazitäten werden daher mit größter Sorgfalt die Stärkung und Maximierung der Glaubwürdigkeit der japanisch-amerikanischen Allianz angestrebt.

- 5.9. Die vor zwei Jahren durch das Parlament verabschiedete, sogenannte „sicherheitsrelevante Gesetzgebung“ ist auch in diesem Zusammenhang zu verstehen. Ich zähle noch den Versuch zur Änderung der japanischen Verfassung dazu. Einer der größten Vorteile bei diesen Bestrebungen ist aus meiner Sicht die Tatsache, dass es dabei gar nichts kostet – finanziell betrachtet, versteht sich. Und trotzdem trägt dies wesentlich zur Erhöhung des Abschreckungspotentials für Japan bei.
- 5.10. Daher verstehe ich die inhaltslosen Diskussionen der Gegner der Verfassungsänderung ganz und gar nicht – vor allem wenn sie sagen, eine Verfassungsänderung würde dazu führen, dass Japan keine Demokratie mehr sein würde, oder dass Japan wieder zu einem Land würde, das gerne Kriege führe. Am wichtigsten für die Erhaltung des Friedens für Japan und die asiatische Region als Ganzes ist die gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen Japan und den USA, angesichts der Situation auf der koreanischen Halbinsel, bzw. der möglichen expansiven Handhabung Chinas auf dem Ozean.

6. Implikationen für Europa

- 6.1. In den 80er Jahren war im Zusammenhang mit der Stationierung der sowjetischen SS-20 Raketen und Nachrüstung der Nato oft davon die Rede, dass die Sicherheit Europas und Asiens untrennbar sei.
- 6.2. Diese Einschätzung hat aber auch heute nach wie vor Geltung. Denn wie schon erwähnt, wird Europa und vor allem Deutschland im globalen Handel auf die Schiffsroute weltweit sehr angewiesen sein. Daher wird zumindest Wachsamkeit erwünscht, wenn es sich etwa um die Landgewinnung durch China im südchinesischen Meer handelt.
- 6.3. Oder, wenn Kim Jong Un sagt, Nordkorea hat nun die USA

innerhalb der Reichweite seiner Interkontinentalraketen (Abb.), so ist dies auch für Europa der Fall – Deutschland mit einbezogen.



(Abb.)

- 6.4. Was Asien betrifft, so sind die meisten Deutschen nur am Handel und Geldverdienen interessiert. Eines möchte ich aber verdeutlichen, was ihnen nicht ganz bewusst ist, nämlich:
- 6.5. Das japanisch-amerikanische Bündnis ist fast dasselbe System für kollektive Sicherheit wie die Nato für Europa, mit einem einzigen Unterschied, und zwar:

Bei der Nato gilt der sogenannte „Bündnisfall“ für jeden Mitgliedstaat. D.h. wenn einer der Mitgliedstaaten von einem anderen Staat militärisch angegriffen wird, dann sind alle anderen Mitgliedstaaten verpflichtet, den angegriffen Staat kollektiv zu verteidigen.

Beim japanisch-amerikanischen Sicherheitspakt gibt es, wie bei der Nato, den Bündnisfall. Nur, die Beistandspflicht ist nicht gegenseitig, sondern nur durch die USA einseitig gewährleistet. Die USA müssen Japan verteidigen, Japan jedoch die USA nicht.

- 6.6. Sollten aber die USA im Krisenfall Japan nicht verteidigen – wie etwa im Falle einer Besatzung der Senkaku-Inseln durch die Chinesen – dann würden die transpazifischen Beziehungen auf den Prüfstand gestellt. Und dies kann auch nicht umhin, die Glaubwürdigkeit der transatlantischen Beziehungen ernsthaft in Frage zu stellen. Denn das wäre der Fall, in dem der Bündnispartner seine Beistandspflicht nicht einhalten würde.

Sehen Sie? Die Sicherheit Asiens und Europas ist in der Tat untrennbar.

- 6.7. Daher bitte ich Sie, darüber nachzudenken, welches Land bzw. welche Länder in Asien-Pazifik für Europa von Bedeutung sind – heute, wie auch in Zukunft.
- 6.8. Mit diesen Worten beschließe ich meinen heutigen Vortrag.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.